



Lesegottesdienst für den Sonntag Jubilate, den 3. Mai 2020 von Pfarrer Michael Bickelhaupt

Psalm des Sonntages 66, 1-9

Jauchzet Gott, alle Lande!

Lobsinget zur Ehre seines Namens; rühmet ihn herrlich!

Sprecht zu Gott: Wie wunderbar sind deine Werke!

Deine Feinde müssen sich beugen vor deiner großen Macht.

Alles Land bete dich an und lobsinge dir,

lobsinge deinem Namen.

Kommt her und sehet an die Werke Gottes,

der so wunderbar ist in seinem Tun an den Menschenkindern.

*Er verwandelte das Meer in trockenes Land, sie gingen zu Fuß durch den Strom;
dort wollen wir uns seiner freuen.*

Er herrscht mit seiner Gewalt ewiglich, seine Augen schauen auf die Völker.

Die Abtrünnigen können sich nicht erheben.

Lobet, ihr Völker, unseren Gott, lasst seinen Ruhm erschallen,

der unsere Seelen am Leben erhält und lässt unsere Füße nicht gleiten.

Predigt über Johannesevangelium 15,1-8

¹ Ich bin der wahre Weinstock und mein Vater der Weingärtner. ² Eine jede Rebe an mir, die keine Frucht bringt, nimmt er weg; und eine jede, die Frucht bringt, reinigt er, dass sie mehr Frucht bringe. ³ Ihr seid schon rein um des Wortes willen, das ich zu euch geredet habe. ⁴ Bleibt in mir und ich in euch. Wie die Rebe keine Frucht bringen kann aus sich selbst, wenn sie nicht am Weinstock bleibt, so auch ihr nicht, wenn ihr nicht an mir bleibt. ⁵ Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht; denn ohne mich könnt ihr nichts tun. ⁶ Wer nicht in mir bleibt, der wird weggeworfen wie eine Rebe und verdorrt, und man sammelt die Reben und wirft sie ins Feuer, und sie verbrennen. ⁷ Wenn ihr in mir bleibt und meine Worte in euch bleiben, werdet ihr bitten, was ihr wollt, und es wird euch widerfahren. ⁸ Darin wird mein Vater verherrlicht, dass ihr viel Frucht bringt und werdet meine Jünger.

Zunächst, liebe Leserinnen und Leser,

ein schönes Bild – Weinstock, Reben ... die Gedanken gehen zum Rand unserer Stadt, wo wir uns – als die Lokale noch offen waren – beim Heurigen unterhalb, oberhalb oder zwischen den Weinstöcken getroffen haben. Im christlich religiösen Bereich kommt uns vielleicht die Erinnerung an manche Abendmahlsfeier, bei der uns die Worte von Christus als dem Weinstock auf die Altargemeinschaft eingestimmt haben. Kaum jemand aus Wien und Umgebung wird wohl bei Weinstock und Reben etwas Unangenehmes assoziieren – außer vielleicht, wenn er oder sie an ein morgendliches Aufwachen zurückdenken, nachdem es am Vorabend ein bis zwei Achterl zu viel waren.

Im Orient zur Zeit Jesu hatte das Bild allerdings einen ganz anderen Hintergrund – nix Kahlenbergerdorf-Romantik – die Arbeit am Weinstock war eine außerordentlich harte. Die steinigen Böden mussten tief umgegraben werden, oft dauerte es drei bis vier Jahre, bevor ein Weinstock Reben trug. Mehrfach im Jahr wurde der Wein beschnitten und ausgedünnt, dazu Tag und Nacht bewacht, um Tiere und Diebe fernzuhalten. Winzer zu sein, war ein Knochenjob, dazu brauchte es Mut und viel Liebe. Und jeder wusste das, denn fast jeder hatte selbst zumindest ein paar Weinstöcke auf dem Grundstück.

So wurde der Weinstock auch zum orientalischen Synonym für die Geliebte, um die sich der Liebhaber lange bemühen muss, um die reifen süßen Früchte zu ernten. Natürlich, wenn wundert es – auch in die Religion fand das Bild Einzug. Die Propheten des Alten Testaments übertrugen es auf Gott, der mit viel Liebe und Mut sein Volk Israel pflanzte, umsorgte und schützte – Gott, der mit seiner Arbeit um das Vertrauen der Menschen warb und doch immer wieder erleben musste, dass die Früchte, die Reben, ausblieben. Auch diese Übertragung auf die Gottesbeziehung war eine allgemein vertraute in Palästina.

Für die Juden muss es damals ein ziemlicher Affront gewesen sein, dass sich nun Jesus selbst dieses Bildes bemächtigt und sich an die Stelle des Weinstockes setzt. Gott als Winzer sorgt sich jetzt nicht mehr exklusiv um seinen bisherigen Weinberg, sein auserwähltes Volk? Jesus steht jetzt im Mittelpunkt der Liebe mit all denen, die ihm folgen? Es gibt einen neuen Weinstock? – so müssen sich die Angehörigen Israels wohl höchst empört gefragt haben.

Ja, es ist ganz eindeutig formuliert – Gottes Liebe gilt nicht mehr nur einem Volk. Die Zuwendung des Winzers kennt keine Nationalität mehr, mit Jesus als dem neuen Weinstock ist es egal, woher einer stammt, ob er Grieche, Jude oder Römer ist. Wichtig ist die Verbindung zu Jesus selbst. „Wer in mir bleibt und ich in ihm“ – so lautet die einzige Bedingung für die Fruchtbarkeit.

Ich stelle mir das vor – denke dabei auch an den Wein im Pfarrgarten von Gumpendorf, der schon die ersten Früchte angesetzt hat. „In mir“ – tatsächlich, sie sind noch zart, diese kleinen Reben und sind „im“ Weinstock „in“ den Blättern verborgen, gleichermaßen durch die Blätter geschützt, die sie wie Mauern und Dächer umgeben. Ein guter Winzer wird dafür sorgen, dass sie größer und größer werden, wird versuchen, Ameisen, Läuse und Vögel abzuhalten. Ich war letztes Jahr leider kein guter Winzer, denke ich, viele Trauben sind den Letztgenannten zum Opfer gefallen. Aber ich darf darauf vertrauen, dass Gott der bessere Weingärtner ist und dafür sorgt, dass ich ganz geschützt, umgeben von grünem Laub, wachsen darf und kann.

„Wer in mir bleibt und ich in ihm“ – der zweite Teil des Satzes – „und ich in ihm“ – Jesus in mir, der Christus in uns, wie es der Galatherbrief schreibt. Auch eine ausdrucksstarke Formulierung. Die Kraft Jesu strömt in mir wie das Wasser, welches der Weinstock aus der Erde zieht und dann an die Reben weitergibt. Und diese Kraft wird nicht versiegen, denn ein Weinstock holt als Tiefwurzler das Wasser von ganz weit unten, selbst wenn längst rundherum alles vertrocknet ist.

Eigentlich muss ich gar nicht soviel tun – ich darf da einfach geschützt herumhängen und mich versorgen lassen. Ich darf mich darauf verlassen, dass es einen Weingärtner gibt, der dafür sorgt, dass der Weinstock in Liebe gedeiht und ich wiederum durch den Weinstock versorgt werde. Das, liebe

Leser/innen ist für mich der eigentliche Inhalt dieses Textes und nicht der drohende Zeigefinger, den man ja auch hören und sehen kann, wenn man die Worte liest: „Eine jede Rebe an mir, die keine Frucht bringt, nimmt er (Gott) weg“.

Schnell könnte man hier auch zu einer Predigt kommen, die Gebote, Regeln und Verhaltensweisen in den Vordergrund stellt: „Lieber Christenmensch, du musst gute Früchte bringen, also mindestens 3 Vaterunser am Tag, eine Stunde Bibellesen, zwei Obdachlosen helfen und ordentlich die Wohnung putzen ... sonst wirst du weggeworfen und im Feuer verbrannt!“

Ich sage: Nein, das lese ich hier nicht, ich lese vielmehr: „die Rebe [kann] keine Frucht bringen [...] aus sich selbst“. Die Rebe bekommt ihre Nahrung, ihre Kraft, ihre Energie aus dem Wasser des Weinstockes. Und dieser Weinstock heißt für uns Jesus, der Christus. Und an ihm bleiben bedeutet nicht, einen Katalog von Werken abzuarbeiten, sondern ihm glauben und vertrauen. Da sind wir dann auch schon bei der – vor 500 Jahren noch überraschenden – reformatorischen Entdeckung, die inzwischen keineswegs mehr die nur unsrige ist, da sie auch von katholischer Seite rezipiert wurde – nicht meine Werke sorgen für gute Frucht; es ist mein Glaube, der für gute Frucht sorgt und damit dann auch für gute Werke.

Nun ja – am Ende muss ich wohl doch ein bisschenl zurückrudern, denn etwas können wir schon tun, damit Glaube und Vertrauen gestärkt werden und wir am Weinstock dranbleiben – Glaube und Vertrauen brauchen Beziehungspflege und auch wenn ich sie zuvor etwas spöttisch übertrieben bei den Werken eingeordnet habe – Gebete könne der Beziehungspflege nicht schaden und auch das Bibellesen nicht, denn Glaube kommt aus dem Wort Gottes und wird durch das Wort Gottes gestärkt.

Dennoch – die Hauptarbeit und die vorausgehende Liebe bleiben beim Gärtner und beim Weinstock selbst, unser Wasser des Lebens wird uns geliefert!

Deshalb ende ich heute mit der Ermutigung: Lassen sie sich ruhig einfach mal hängen – wie die Rebe am Weinstock – ER sorgt für uns.

VELKD – Wochengebet

In dir bleiben,
Christus.
Die Kraft von dir empfangen.
Aus deiner Wurzel leben.
Aufnehmen und weiterreichen,
was du uns gibst
Frucht bringen.
Christus, ohne dich können wir nichts tun.

Du gibst die Kraft.
Aus dir strömt sie.
Gib sie denen,
die müde sind,
die erschöpft sind von Corona,
die sich aufreiben in der Sorge für andere,
deren Mut aufgebraucht ist,
die sich fürchten vor dem, was kommt.
Du bist die Wurzel, die trägt.
Erbarme dich.

Du bist der Friede.
Du berührst die Herzen.
Verwandle die Hartherzigen,
die Kriegsherren und
die Lügner.
Ihr Gift sei wirkungslos,
weil du ihre Opfer heilst.
Du bist das Glück für die Schwachen.
Erbarme dich.

Du bist die Liebe.
Du machst alles neu .
Du bleibst.
Bleib bei den Trauernden, Christus
und bei den Liebenden,
denn ohne dich verlieren sie sich.
Du Liebe,
sprich zu uns,
zu deiner Gemeinde
und zu deiner weltweiten Kirche.
Bleib bei uns.
Christus, ohne dich können wir nichts tun.
Du bist der Weinstock.
Erbarme dich
heute und alle Tage, die kommen. AMEN

[Lied: Clemens Bittlinger: Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben](https://www.youtube.com/watch?v=luUganQY5E0)

<https://www.youtube.com/watch?v=luUganQY5E0>

Segen

So segne Gott unser Vertrauen in deine Liebe, die uns Leben schenkt;
segne unser Tun, damit andere von den Früchten deiner Liebe schmecken können
und lass uns in dem bleiben und ihn in uns, der uns diese Liebe vermittelt, Jesus Christus.

Einen guten Sonntag wünscht Ihnen/Euch
Michael Bickelhaupt

Sie können uns gerne mit einer Spende unterstützen:
Raiffeisenlandesbank NÖ-Wien, IBAN: AT46 3200 0000 0747 7664

Vielen Dank für Ihre Spende!